

Kein anderes Buch bietet zurzeit ein derart komplettes und einfach umsetzbares Informationsspektrum für neugierige, motivierte Kletterer. Wurde Udo Neumanns «Lizenz zum Klettern» Mitte der 90er-Jahre DIE Bibel für den ehrgeizigen Hobby-Kletterer, so könnte «Vertical secrets» jene dieses Jahrzehnts werden.

Alexandra Rozkosny

Roman Droux

Höhenflug. Eine Expedition ans südliche Ende der Welt

Film, 2008. 52 Min., deutsch, französisch, englisch, DVD. Fr. 29.50, für SAC-Mitglieder Fr. 25.–, www.patagonia.lomotion.ch.

Pechschwarze Nacht, zwei Stirnlampen, Biwakszene, eine Alpinistin und ein Alpinist sprechen ein paar Sätze über Kochvorbereitungen, plötzlich die Stimme aus dem Hintergrund: «Scheisse – Joke isch abschtürzt.» Unglauben, dann Schock. 200 Meter sei er abgestürzt, das sei soeben über Funk mitgeteilt worden, meldet die nun zitternde Stimme. Mit diesem Tiefschlag beginnt der Film «Höhenflug» von Roman Droux.

Mitten im Film wird diese Szene nochmals gezeigt, und dann erfahren die Zuschauer mehr über den Unfall und über das unwahrscheinliche Glück, dass Jokes Sturz nicht am Wandfuss endete, sondern in Fixseilen, wo der Alpinist schwer verletzt hängen blieb, mitten in einer senkrechten Wand der Paine-Türme in Patagonien. Am Schluss sehen wir ihn geheilt davonjoggen, verschwinden in hoffnungsvoll grüner Landschaft.

So endet der Dokumentarfilm über die geologisch-alpinistische, vom SAC mitunterstützte Expedition nach Patagonien mit zwölf jungen Bergsteigern, fünf Geologen vom Institut für Mineralogie und Petrografie der Universität Lausanne sowie den vier Topalpinisten und Leitern Denis Burdet, David Fasel, Ueli Steck und Ralph Weber. Die Kletterer holten im Januar 2007 für die Geologen Gesteinsproben aus den bis zu 1000 Meter hohen Granitwänden der Torres del Paine – Alpinimus im Dienste der Wissenschaft. Nicht weil der Berg da ist, stürzten sich die Bergsteiger ins Abenteuer, sondern weil er ein Geheimnis

barg. Das Abenteuer aber bleibt, und Roman Droux fängt es mit der Kamera ein, geht ganz nah dran. Er dokumentiert nicht den Sturz aus der Höhe, sondern die Reaktionen darauf. Mehr noch: auch die Flugangst, die Gedanken vor dem Aufbruch in die Senkrechte, dass etwas schief gehen könnte.

Insofern ist «Höhenflug» eben mehr als nur ein visueller Expeditionsbericht: Er ist ein Bergfilm, der Gänsehaut erzeugt wie der ewige Sturmwind in Patagonien. Er lässt die Tiefe in uns und um uns erahnen, wenn wir höher steigen, und warum wir dies tun.

Daniel Anker, Bern

Der Berg

Kunst + Architektur in der Schweiz, 2, 59. Jahrgang, 2008, Fr 25.–

Der Wirtshaussaal ist mit der Schweizer Alpenlandschaft tapeziert. Da der Raum, in dem sich die demokratische Bewegung trifft, zu wenig hoch ist, stossen die Gipfel auf der russigen Tapete an der Decke zusammen. Auf diese satirische Weise deutet Gottfried Keller den Alpenmythos in ein Gefängnis um. Diese Novelle aus *Die Leute aus Seldwyla* ist nur ein Beispiel, wie sich die Kunst kritisch mit den Bergen auseinandersetzt.

In der zweiten Ausgabe der Zeitschrift «Kunst + Architektur in der Schweiz» von diesem Jahr finden sich weitere Beispiele davon. Anhand von sechs, nicht immer einfach geschriebenen Aufsätzen erfährt der Leser, wie Künstler und Architekten die Berge in ihrem Werk aufgreifen. Dass der Alpenmythos eine mentale Konstruktionsleistung ist, verdeutlicht beispielsweise das laufende Projekt *Vue des Alpes* von Studer/van den Berg, bei dem man sich übers Web in ein digitales Alpenhotel mit virtuellen Ausflügen auf fiktive Gipfel wie das Gleissenhorn begeben kann. Das Heft geht aber auch auf frühere künstlerische Auseinandersetzungen mit den Alpen ein. Beispielsweise half die Fotografie mit, die Ästhetik der Berge ins Bewusstsein zu rücken, markiert heute aber durch Überhöhung Distanz. Spannend auch, dass Placi a Spescha bereits 1805 eine frühe Plansiedlung für den Weiler Tujetsch im Bündner Oberland entwarf.

Wer kritische, aber nicht destruktive Begegnungen mit den Alpen mag, liest das «Bergheft» mit Gewinn.

Christoph Meier

Tamotsu Nakamura

Die Alpen Tibets. Östlich des Himalaya

Detjen-Verlag, Hamburg 2008, ISBN 978-3-937597-25-6. 288 Seiten, Fr. 84.–

Nyainqentanglha, Kangri Garpo, Hengduan Shan – wem sind die Namen dieser Gebirgsketten ein Begriff? Oder die «Alpen Tibets»? Erst mit dem Zusatz «östlich des Himalaya» nehmen sie Kontur an. Aber selbst dann wüssten die wenigsten die Vielfalt dieser faszinierenden Region zu ermessen und die prominentesten Gipfel einigermaßen zu lokalisieren. Es ist ein topografisch wie politisch schwer zugängliches Gebiet mit Bergen von vollendeter Schönheit, Hochebenen und tiefen Schluchten. Mit seinem Band «Die Alpen Tibets», der Bergsteiger, geografisch Interessierte und Fauteuil-Alpinisten gleichermaßen in seinen Bann ziehen wird, schliesst der Japaner Tamotsu Nakamura nun eine grosse bibliografische Lücke.

Nicht weniger als 30 Erkundungsexpeditionen hat Nakamura seit 1990 in die Nachbargebirge des Himalaya in Osttibet sowie den angrenzenden chinesischen Provinzen Yunnan, Sichuan und Qinghai durchgeführt. Für seine Forschungen, zahlreichen Berichten dazu in alpinistischen Jahrbüchern, hervorragenden Fotos sowie detaillierten Kartierungen erhielt er renommierte internationale Auszeichnungen. Nun liegt eine hervorragend verfasste, reich bebilderte und topaktuelle Dokumentation erstmals in Deutsch vor. Sie weist einen reizvollen Wechsel von geografischer und alpinistischer Information sowie persönlichen Erlebnisberichten auf. Hervorzuheben sind die tadellose Übersetzung sowie die anschaulichen Panoramen und detaillierten Karten. Schade nur, dass die vielen wertvollen Kammverlaufsskizzen Nakamuras keinen Eingang ins Buch gefunden haben.

Christian Frey, Dietlikon

Ursula Bauer/Jürg Frischknecht Auswanderungen

Rotpunktverlag, Zürich 2008, ISBN 978-3-85869-372-3. Fr. 45.–

Die elf Wegleitungen zum Verlassen der Schweiz, also um auszuwandern, beinhalten umgekehrt auch die Einwanderungen in ein Nachbarland. Bauer und